

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Agl. Amtshauptmannschaft, der Agl. Schulinspektion u. des Agl. Hauptsteneramtes zu Bautzen, sowie des Agl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „Litterarischen Beilage“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. Einundvierziger Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen u. kostet die dreispaltige Corpospaltzeile 10 Pf. unter „Eingefandt“ 20 Pf. Geringster Inseratenbetrag 25 Pf.

Nachbestellungen

auf den „sächsischen Erzähler“ für den Monat März werden zu dem Preise von 50 Pf. in der Expedition dieses Blattes, sowie von unseren Zeitungsboten angenommen. Inserate finden vortheilhafte Verbreitung. Die Expedition des „sächsischen Erzählers“.

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung der unterzeichneten Amtshauptmannschaft vom 23. December 1885, das stille Begräbniß betreffend, haben irrthümlich einige Bestimmungen der Verordnung vom 20. Juli 1850 Aufnahme gefunden, welche später durch Verordnung vom 22. Mai 1882 wiederum aufgehoben worden sind. Es wird daher die gedachte Bekanntmachung nach entsprechender Abänderung zur Nachachtung hiernit anderweit zum Abdruck gebracht:

Bekanntmachung, das stille Begräbniß betreffend.

In Bezug auf das stille Begräbniß sind die Gemeindevorstände des Bezirks seiner Zeit mit einer Verfügung des Inhalts versehen worden daß sich ihre Thätigkeit hierbei darauf zu erstrecken habe, daß bei einer drohenden oder bereits herrschenden Epidemie auf Antrag des Bezirksarztes das stille Begräbniß für einen gewissen Zeitraum ein für alle Mal zu verfügen oder eine solche Anordnung für einen einzelnen Todesfall auf Antrag des behandelnden oder eines anderen Arztes zu treffen ist. Im ersteren Falle bedarf es einer besonderen Anordnung für jedes einzelne Begräbniß nicht, im zweiten Falle ist der Ortsgeistliche von der Anordnung des Gemeindevorstandes in Kenntniß zu setzen.

Das stille Begräbniß besteht darin, daß der Eintritt in das Sterbehause nur den unmittelbar mit dem Leichendienste beschäftigten Personen und den nächsten Verwandten des Verstorbenen gestattet wird; daß das Singen vor und in dem Sterbehause, sowie das Ausstellen der Leiche im Sterbehause gänzlich unterbleibt.

Diesen Bestimmungen ist nicht immer gehörig nachgegangen worden und es wird daher, bez. auf Grund einer Verordnung der Königl. Kreishauptmannschaft hierzu noch Folgendes angeordnet:

Bei solchen Krankheiten, welche die Luft in der Umgebung des Kranken oder der Leiche so verunreinigen, daß die Verbreitung dieser oder einer anderen Krankheit davon zu befürchten, ist auf Antrag des behandelnden oder eines anderen Arztes das stille Begräbniß Obrigkeitwegen anzuordnen.

Außerdem hat eine Entfernung der Leiche aus dem Sterbehause und deren ungeäumte Beisetzung in die Todtenhalle dann zu erfolgen, wenn wegen der Art der Krankheit, an welcher der Tod erfolgte, den Hinterbliebenen durch die Leiche Gefahr erwächst.

Nach den §§ 3, 18, 19 und 20 der Instruction für die Leichenfrauen haben diese über die gewissenhafte Befolgung dieser Vorschriften zunächst zu wachen und liegt denselben die Verpflichtung ob, in zweifelhaften und besonders in solchen Fällen, wo der an einer ansteckenden, feuchthafter Krankheit Verstorbene von einem Arzte nicht behandelt worden ist, einen solchen herbeizurufen, damit derselbe über das stille Begräbniß und über die Entfernung der Leiche aus dem Sterbehause die erforderlichen Anordnungen treffe.

In allen Fällen, in denen der behandelnde Arzt das Vorhandensein von Diphtheritis constatirt, hat nach eingetretenem Tode stilles Begräbniß und, soweit hierzu die Möglichkeit geboten ist, sofortige Entfernung der Leiche aus dem Sterbehause stattzufinden.

Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege werden daher die Gemeindevorstände des Bezirks angewiesen, über eine stricte Befolgung dieser Vorschriften durch die Leichenfrauen und auch durch die betreffenden Hinterlassenen der an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen strenge Aufsicht zu führen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen, bez. Unterlassungen vorstehender Anordnungen werden nicht nur an den Gemeindevorständen und Leichenfrauen, sondern an Jedem, dem hierbei ein Verschulden zur Last fällt und zwar, insoweit nicht die in § 327 des Reichsstrafgesetzbuchs vorgesehenen, viel strengeren Strafen einzutreten haben, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bez. entsprechender Haftstrafe geahndet werden.

Bautzen, am 19. Februar 1886.

Die Königl. Amtshauptmannschaft dabei ist
von Vogberg.

D. Kupfer.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Gasthofsbesitzers Andreas Karl Käufer in Bischofswerda eingetragene Ziegelei- und Feldgrundstück, Folium 186 und 187 des Grundbuchs für Niederpuckau, welches zusammen auf 25,655 Mark abgeschätzt worden ist, soll an unterzeichneter Amtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 31. März 1886,

Vormittags 10 Uhr,
als Anmeldetermin.

ferner

der 19. April 1886,

Vormittags 10 Uhr,
als Versteigerungstermin.

sowie

der 29. April 1886,

Vormittags 11 Uhr,

als Termin zu Verbindung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichtes eingesehen werden.

Bischofswerda, am 17. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht
Stolpen.

Dienstag, den 2. März 1886, 3 Uhr Nachmittags,

sollen im Amtsgerichtshofe hier zwei Instrumente (Flügel), eine Federschneidemaschine und zwei Paar englische Rutschgeschirre versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Bischofswerda, am 24. Februar 1886.

Kupfer, Ger. Stell.

Nachdem in Gemäßheit § 6 der Quartierleistungsordnung für den Stadtbezirk Bischofswerda vom 10. Januar 1886 des Catasters über die zur Naturalinquartierung Verpflichteten, sowie über die Höhe der jedem derselben obliegenden Verpflichtung aufgestellt worden ist, wird solches hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Jeder, der zur Naturalinquartierung verpflichtet ist, das Recht hat, von den ihn betreffenden Einträgen im Cataster Einsicht zu nehmen oder auf seine Kosten Abschrift davon zu verlangen, und daß das Cataster in den gewöhnlichen Expeditionsstunden beim Billeteur in der Kammer allhier eingesehen werden kann, sowie daß die aus der Serviscasse zu leistenden Entschädigungssätze für das laufende Jahr aus dem in hiesiger Rathhausflur aushängenden Anschlag zu ersehen sind.

Anträge auf Berichtigung des Catasters sind jederzeit zulässig, nur bei in Aussicht stehender Einquartierung und auf die Dauer derselben. Winnen solche Anträge in der Regel nicht berücksichtigt werden.

Stadtrath Bischofswerda, den 20. Februar 1886.
Sitz.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder

wolle man **Dienstag, den 2. März**, vorm. zwischen 9 und 11 Uhr, in der Schulexpedition bewirken.

Hierbei ist folgendes zu beachten:

- 1) Schulpflichtig werden alle in der Zeit vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 geborenen Kinder.
- 2) Für jedes Kind ist ein **Impffchein**, für die nicht allhier geborenen auch ein **Tauf- oder Geburtszeugnis** vorzulegen.

Bischofswerda, den 3. März 1886.

Dr. G. Henze, Dir.

Von den bekannten schönen **Niefenpflanzen** mit Ballen ist dieses Frühjahr ein großer Vorrath zu verkaufen. Um recht zeitige Bestellung ersucht

Bischofswerda, den 25. Februar 1886.

J. Dittrich, Mevierförster.



Roß- und Viehmarkt



zu **Neustadt b. St.** in Sachsen.

Freitag, den 12. März 1886,

Viehmarkt in Stolpen den 10. März 1886.

Der Kram- und Viehmarkt in Rammenu
findet am **8. März** und **23. August d. J.**
nur im **Rittergutshofe** statt.

Die Arbeiterunruhen in England.

In dem so oft gerühmten parlamentarischen Musterstaate England geht es in neuerer Zeit recht ungemütlich zu — das beweisen die Arbeiter-Kravalle in London. Am letzten Sonntag, wo sich im Hyde-Park mehr als zwanzigtausend Menschen versammelten, um den Lehren der neuen Volksbeglucker zu lauschen, war es besonders der Socialist Burns, welcher die Leidenschaften der darbenenden englischen Arbeiter aufzustacheln versuchte und voraussagte, daß es zu Blutvergießen kommen werde, wenn die englische Regierung nicht die sociale Lage der Arbeitslosen verbessere. Seltsamer Weise enthalten die im Hyde-Park angenommenen Resolutionen neben dem Tadel der Regierung wegen der Nichtbeschäftigung der Arbeitslosen auch die rein theoretische Forderung der Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden, welche doch bei der jetzigen trüben Lage der englischen Industrie so gut wie gar keine Berechtigung hat.

Dem Ministerium Gladstone kann man den Vorwurf nicht ersparen, daß es ebenso halsstarrig bei der grauen Theorie des „Gehenslassen“ wie es eben geht“ verharret und durch sein Nichtstun die schwerste Verantwortlichkeit auf sich ladet. Schon seit dem Frühjahr 1883 stockte die gesammte Erwerbsthätigkeit in England, die industriellen Unternehmer büßen alljährlich bedeutende Summen ein und sobald sie durch Lohnherabsetzungen ihre Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt wieder herstellen wollen, vereiteln die Arbeiter diese Versuche durch Einstellung der Arbeit. Die Folge davon ist der Ruin oder die freiwillige Schließung nicht mehr rentirender großer Fabriken und die schnelle Zunahme des Mangels an Arbeit. Dabei verschoben sich die Besitzverhältnisse immer mehr; Die Kluft zwischen den Besitzlosen und den Besitzenden wird immer weiter und läßt sich selbst durch die in England thatsächlich bedeutenden Werte der Müßthätigkeit kaum noch überbrücken. Die jetzige Regierung ist trotzdem noch immer in dem Wahne befangen, die Leiden von Hundert-

tausenden von arbeitslosen oder doch mangelhaft beschäftigten Arbeitern dadurch mildern zu können, daß sie die Armenämter anweist, möglichst viele Hungernde zu speisen und indem man den Ruf nach Arbeit durch Darreichung eines kleinen Almosen zum Schweigen zu bringen versucht. Bei dem vorhandenen Massenelend bleibt nur noch eine wirksame Abhilfe übrig, die schleunige Anordnung öffentlicher Arbeiten, zu denen in England weder das Bedürfnis noch der Staats-Credit fehlt. Es versteht sich von selbst, daß der Staat noch im Stande ist, auf Jahre hinaus für lohnende Arbeit zu sorgen, daß ferner das System der öffentlichen Arbeiten sich im Jahre 1848 in Frankreich nicht bewährt hat und auch nirgends auf die Dauer bewähren wird. Als Nothbehelf aber, angesichts einer zahlreichen darbenenden Bevölkerung, ist dieses System jetzt in England unvermeidlich, wenn sich nicht die schlimmsten Drohungen der Aufwiegler erfüllen sollen, welche die Verzweiflung der darbenenden für ihre Umsturzwerke zu benutzen suchen. Während der zeitweisen Benutzung des Palliativmittels der öffentlichen Arbeiten würden die leitenden Staatsmänner wenigstens Zeit gewinnen, das Radikalmittel zu finden, durch welches die Hebung der darniederliegenden Industrie und eine Socialreform nach deutschem Muster zu ermöglichen sein würde.

Wenn vor wenigen Tagen die englischen Regierungsblätter die Wahrheit der Mittheilung der „Pall-Mall-Gazette“ bestritten, daß die Brodlosen bei großen Staatsbauten, besonders bei Befestigungsarbeiten an der Mündung der Themse, Beschäftigung erhalten sollten, bewies dies deutlich, daß Gladstone die Bedeutung der jetzigen Arbeiterunruhen bisher weit unterschätzte. Die Art und Weise, wie der Minister Chamberlain zwar nicht mündlich aber doch schriftlich mit den Socialistenführern freundlich unterhandelte, machte dagegen fast den Eindruck, als dächte dieser Staatsmann die Einschüchterung der Londoner Capitalisten dazu zu benutzen, deren Opposition gegen seine radikalen Reform-

pläne zu brechen. Er und seine Collegen sind unverkennbar der Meinung, die ganze socialistische Bewegung noch im rechten Augenblick zum Stehen bringen zu können. Entschuldigbar ist dieses Verhalten nur damit, daß das conservative Cabinet Salisbury während seiner kurzen Amtirung auch nicht sonderlich viel für die Lösung der Arbeiterfrage gethan hat. Salisbury hat sich zwar vorübergehend mit der Frage der Arbeiterwohnungen beschäftigt, aber etwas Thatsächliches zur Linderung des Nothstandes nicht bewerkstelligt. Die beiden großen Parteien, welche sich bei der Staatsleitung Englands abwechseln, die conservativen Tories und die liberalen Whigs sind bisher viel zu sehr mit ihren sich nur um die Machtfrage drehenden parlamentarischen Zänkereien beschäftigt gewesen, als daß sie die Gefahren hätten würdigen sollen, die ihrem Lande aus dem Umstande erwachsen, daß Tausende von arbeitslosen Menschen, die hungernde Familien zu Hause und nach ihrer Ansicht nichts mehr zu verlieren haben, von gewissenlosen Schönrednern gegen die herrschenden politischen Parteien, die ihr Elend nicht sehen, systematisch gehegt werden.

Mehr als es je an der Zeit, daß sich in England Tories und Whigs die Hand reichen und ihre kleinlichen Streitereien vergessen, um sich vor Allem der Lösung der socialen Frage zu widmen, die vor ihren Augen riesengroß emporwächst. Die auswärtigen Regierungen sollten diese Nothwendigkeit den englischen Staatsmännern in aller Freundschaft klar machen. Die Ermordung des Grubendirectors Watrin in Decazeville und die in neuester Zeit in der Nähe dieses Ortes erfolgte Einstellung des Betriebes bei umfangreichen Gruben haben der französischen Regierung gezeigt, daß das Beispiel der englischen Socialisten auch leicht für Frankreich verhängnisvoll werden könnte. Aehnliche Besorgnisse erfüllen in Spanien die Regierung und die Arbeitgeber und veranlassen die spanischen Machthaber, auf vorbeugende Maßnahmen zu sinnen. Die Londoner Vorgänge gehen auch an den Deutschen nicht spurlos vorüber, sondern

werden hoffentlich dazu beitragen, die Reichstagsmehrheit gleichzeitig für die Verlängerung des Socialistengesetzes und für die Fortsetzung der socialen Reformen zu stimmen. Den breiten Schichten der Bevölkerung, sowie der schwer bedrängten Production kann aber selbst der bestorganisirte Staat nur dann nachdrücklich helfen, wenn er bei solchen Fragen auf den Beistand aller Parteien rechnen kann, wenn in der Stunde der Noth alle kleinlichen Fraktionszänkereien vergessen werden. Wenn das die Engländer jetzt nicht einsehen, werden sie es schwer zu bereuen haben. △

Deutsches Reich.

Se. Majestät der König hat dem Cantor und Musikdirector an der Marien- und Katharinenkirche in Jwidau, Herrn Prof. Dr. phil. Carl Immanuel Klisch, anlässlich seines bevorstehenden Eintritts in den Ruhestand in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und gewissenhaften Amtsführung, sowie seiner Verdienste auf musikalischem Gebiete im Allgemeinen das Ritterkreuz 1. Classe vom Albrechtsorden verliehen. Diese Auszeichnung ist am Sonntag Herrn Professor Dr. Klisch durch Herrn Superintendenten Meyer und Herrn Oberbürgermeister Streit ausgehändigt worden.

Dresden, 24. Febr. Die Zweite Kammer berieth in ihrer heutigen Sitzung eine Petition des Lohnkellners Hoffbauer in Chemnitz um Gewährung einer Entschädigung für eine unschuldig verbüßte Strafbuß. Der Petent hat seine Verurtheilung selbst verschuldet durch Ablegung eines falschen Geständnisses, gleichwohl beantragte die Minderheit der Deputation und zwar nach den Ausführungen des Berichterstatters Schreck, weil theilhaftigen Beamten ein Verschulden treffe, nach den Auslassungen der übrigen Mitglieder aus Billigkeitsrücksichten, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, wogegen die Mehrheit der Deputation beantragte, die Petition auf sich beruhen zu lassen. In der Discussion trat nur Abg. Bebel der Anschauung des Abg. Schreck bei, dagegen befürworteten die Abgg. Claus (Chemnitz), Starke, Bönißch und Dr. Heine aus Billigkeitsgründen den Antrag der Deputationsminderheit, wogegen die Abgg. Opitz, Kirbach, Dr. Schill und Vicepräsident Streit aus Rechtsgründen, sowie der zu fürchtenden Konsequenzen halber für den Mehrheitsantrag sich erklärten. Die Kammer lehnte den Antrag der Deputationsminderheit mit 50 gegen 20 Stimmen ab und ließ gegen 29 Stimmen die Petition auf sich beruhen. Ferner berieth die Kammer 201 Petitionen von landwirthschaftlichen Vereinen um Herstellung der vertragmäßigen Doppelwährung, welche die Beschwerde- und Petitionsdeputation der Regierung zur Kenntnisaufnahme zu überweisen beantragte.

Beide Kammern hielten am 25. d. Sitzungen ab. Die Erste Kammer erklärte sich durch den mittelfst königl. Decrets erstatteten Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den Jahren 1882 und 1883 für befriedigt und ließ eine Petition des allgemeinen sächsischen Lehrervereins um Anwendung der Pensionsbestimmungen des Civilstaatsdienergesetzes auf die Volksschullehrer, nachdem Staatsminister Dr. v. Gerber eingehend die dagegen sprechenden Gründe dargelegt hatte, einstimmig auf sich beruhen. Die Zweite Kammer nahm den Gesetzentwurf, die Gewährung von Entschädigung für infolge von Mißbrand gefallene oder getödtete Kinder betreffend, nach kurzer Debatte an, erklärte die auf Erlaß eines solchen Gesetzes gerichtete Petition des erzgebirgischen landwirthschaftlichen Kreisvereins hierdurch für erledigt und ließ eine Petition des Kaufmanns Hartenstein in Plauen i. V. um weitere Ausdehnung der Schonzeit für Hasen ohne Debatte auf sich beruhen.

Gutem Vernehmen nach ist der Schluß des Landtages bis spätestens 15. April festgesetzt worden.

Bischofswerda, 24. Februar. Am vergangenen Sonntag hielt im Käufer'schen Gasthaus hier selbst der seit Kurzem gegründete „Werkmeister-Bezirksverein Bischofswerda und Umgegend“ seine erste Generalversammlung ab. Der Verein, der seit seinem kurzen Bestehen schon eine beträchtliche Mitgliederzahl hat, bezweckt für seine Mitglieder die neuesten Fachzeitungen zu halten, Vorträge u. zu geben, um bei den jetzigen gespannten Ansprüchen auf der Höhe der Zeit

zu bleiben. Der hiesige Bezirksverein als Mitglied des „Deutschen Werkmeister-Bezirksverbandes“ gewährt seinen Mitgliedern Unterstützungen bei Stillschließung, sowie die Verbandscasse beim Tode eines Mitgliedes sofort und baar 400 bez. 600 Mk. auszahlt, und beim Tode der Ehefrau eines Mitgliedes sofort baar 150 Mk. an die Hinterbliebenen gewährt. Der Verband, der über ganz Deutschland verbreitet ist, zählt bereits tausende von Mitgliedern und gewährt recht günstige Chancen bei Unglücks- und Sterbefällen. Mitglied kann jeder selbstständige Meister, Ingenieur oder Techniker aller Berufsbranchen der Großindustrie hiesiger Stadt und Umgebung werden. Etwaige Zuschriften ev. Aufnahme-gesuche sind an Herrn Julius Koch oder an Herrn Richard Menzel hier zu richten.

Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August unternahm am 22. d. Nachmittag eine Eispartie nach Connewitz. Im „Gasthose zum Sächsischen Hause“ in Connewitz, der festlich geschmückt war, wurde der Kaffee eingenommen und erst gegen 8 Uhr Abends erfolgte die Rückkehr. Buntfeuerwerk und Fackelbeleuchtung erhöhten hierbei den Reiz der Winterlandschaft. Se. königliche Hoheit soll von dem Ausflug überaus befriedigt worden sein.

Laut Bekanntmachung der königl. Brandversicherungs-Commission hat auf deren Vorschlag das königl. Ministerium des Innern sich damit einverstanden erklärt, daß die Brandversicherungsbeiträge für das Jahr 1886 bei der „Gebäudeversicherung“ unter Erlaß eines vollen Pfennigs nur mit zwei Pfennigen von der Beitragseinheit erhoben werden.

Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts zu Bautzen ist für das 2. Quartal d. J. wieder der Herr Landgerichts-Director Ezner daselbst ernannt worden.

Umschau in der sächs.-preuß. Lausitz und dem Meißner Hochland, 27. Februar. Durch Feuer wurden vernichtet: die Gebäude des Ernst'schen Bauergutes zu Pomsen; die Gebäude des Gutsbesizers Böhmner in Neundorf bei Bernstadt. — Die 12jährige Tochter der Frau Thiele in Grünberg ist an Kohlenoxydgas erstickt. (Die Mutter kam wieder zum Leben.) — Der Fleischer Köhle zu Zahmen wurde mit einem Beile hinterrücks so in die rechte Hand gehackt, daß er ohnmächtig zusammensank. — Die 5jähr. Tochter eines Kutschers zu Petersdorf geriet am Ofen in Brand, nachdem sie sich mit Petroleum begossen, und erhielt so schwere Brandwunden, daß sie infolge derselben starb. — Nach längeren Leiden starb zu Märsdorf der Cantor Effner, im Alter von 29 Jahren.

In Postwitz ist ein kleiner Knabe auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. — Ein 5jähr. Mädchen in Malschwitz ist am heißen Ofen so verbrannt worden, daß es bald darauf starb. — In Blobitz haben Diebe ein Schwein in einem Stalle geschlachtet und das Fleisch glücklich entführt. — In der 226. Sitzung des landw. Vereins I in Bautzen hielt Herr Amtsrichter Weßlich in Bautzen einen höchst interessanten und ansprechenden Vortrag über: „Die Bestrebungen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und das Branntweinmonopol.“ — Der Kunstgärtner Ander in Neufalza feierte das 50-jährige Ehejubiläum. — Der Lampenfabrikant Hoffmann in Sebnitz feierte das 50jähr. Bürger- und Meisterjubiläum. — Herr Weber u. Hausbesitzer Gocht in Versdorf feierte das 50jähr. Ehejubiläum. — Herr Tischlermeister Fr. Lehmann zu Bautzen feierte sein 50jähr. Bürgerjubiläum. — Herr Rittergutsbes. Glode auf Leschen hat der Stadtgemeinde von Görlitz eine Schenkung von 15,000 Mk. gemacht. — Desgleichen erhielt die Stadt Greiffenberg von verschiedenen Görlitzer und anderen Persönlichkeiten die Summe von 18,000 Mk. zum Zwecke der Errichtung eines Krankenhauses, in welchem Diaconissinnen die Pflege übernehmen sollen.

Zu Wiegendorf wurde der neuerwählte Pastor Herr Vormann feierlich in sein Amt eingewiesen. — Der Militärverein zu Stolpen feierte unter Theilnahme von 200 Personen sein 25jähr. Stiftungsfest. — Die Vertreter der Gesangsvereine des 7. Kreises vom „Oberlausitzer Sängerbunde“ hielten eine Versammlung in Oppach ab. Den heutigen Sängertag hat der Verein Sunnewalde übernommen, der damit zugleich das Jubiläum seines 25jähr. Bestehens zu verbinden gedenkt. — In einer armen Familie zu Feidorsdorf wurden 3 Kinder zugleich getauft. — Frau verm. Dr. Berndt zu Böbau hat der Stadt Böbau 6000 Mk. für die Kinderbewahranstalt

hinterlassen. — Die Mitglieder des Niederlausitzer Malervereins haben 2 Tage in Guben getagt. Es waren circa 40 Meister aus der Niederlausitz anwesend. Damit war eine Ausstellung von Gejellen- und Behilfsarbeiten verbunden. — Der Fabrikantenverein hat sich für eine Verbindung der Niederlausitzer Städte durch ein Telephonnetz ausgesprochen, wenn dasselbe mit Berlin in Verbindung gesetzt wird und unter dieser Voraussetzung sich auch für Benutzung desselben erklärt. — Unweit Siegersdorf ist ein Güterzug verunglückt, der u. A. 100 Kisten mit Eiern geladen hatte, die zertrümmert wurden.

Großröhrsdorf. Am 16. Febr. wurden zwei auf dem Heimwege begriffene Frauen in der Nähe der Schöne'schen Fabrik im Niederdorf von einem ihnen nachkommenden Mann angefallen und die eine gepackt und niedergeworfen. Die andere Frau flüchtete sich und kam auf ihre Hülfserufe ein Mann hinzu, der erstere befreite, aber von dem Uebelthäter in's Gesicht geschlagen wurde, das Blut herabfloß. Leherer wurde mit Hülfse noch hinzugekommener festgehalten und in sicheren Gewahrsam gebracht. Es ist ein bereits mit Zuchthaus bestraffter Armenhausbewohner aus Kleinröhrsdorf.

Zum Bürgermeister von Schandau ist in der am 23. Febr. abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtraths und der Stadtverordneten Herr Stadtrath a. D. Wied in Leipzig, vormals in Blauschau, mit 18 von 19 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Eine Stimme fiel auf Herrn Bürgermeister Dr. Lange in Neustadt.

Wie von den „Bauzn. Nachr.“ mitgetheilt wird, sind in Wehrsdorf b. Schirgiswalde die Blattern ausgebrochen und bereits einige Personen daran verstorben.

In Dresden starb am 23. Februar der Landtagsabgeordnete Albin Ernst Voigt, Bürgermeister der Stadt Annaberg, um deren wirthschaftliche und geistige Entwicklung er sich große Verdienste erworben hat. Voigt verband mit strengstem Pflichterfüller eine weidere liberale Gesinnung, echte Humanität und einen sprudelnden, liebenswürdigen Humor. Er starb, noch nicht 43 Jahre alt, in der Blüthe seiner Vollkraft.

Der erste technische Feuerwehrtag, welchem beizuwohnen alle Feuerwehrmänner Sachsens berechtigt sind, wird am 14. März d. J. in Dresden im Hauptdepot der Feuerwehr abgehalten. Festlichkeiten werden mit dem Feuerwehrtag nicht verbunden, doch wird für Gelegenheit zu einem einfachen gemeinschaftlichen Mittagsmahl gesorgt sein.

Durchziehende Zigeuner raubten am 22. Februar im Dorfe Großschepa bei Wurzen bei hellem Tage zwei Gänse. Hierbei waren sie überaus raffiniert vorgegangen. Ein Zigeuner spricht in einem Gute am Ausgang des Dorfes an und überzeugt sich hierbei, daß die Frau allein im Hause ist. Hiernach giebt er dem vor dem Hause wartenden Gesindel ein Zeichen und im Augenblick stürzen sich die Weiber auf die im Hofe herumspazierenden Gänse, packen sie und schlagen sie in Betttücher ein. Darauf springen alle in den Wagen und im gestreckten Galopp geht es aus dem Dorfe. Die geängstigte Frau schickte nach dem Polizeidiener, doch ehe dieser erschien und zur Verfolgung schritt, war die Spitzbubenbande über alle Berge.

In Niederfrohna bei Chemnitz treibt jetzt eine Somnambule, ein 18jähriges Dienstmädchen, ihr Wesen, indem sie vorgiebt, in ihrem Schlafe mit den Geistern der Verstorbenen zu verkehren. Leider soll der Zulauf einer abergläubischen Menge ganz bedeutend sein. Das Mädchen stimmt im angeblichen Schlafe allerhand heilige Lieder an, welche dann die um sie versammelten Gläubigen andächtig mitsingen.

Eine Frau in Buchholz hatte wegen Besorgung von Geschäften ihre Wohnung für kurze Zeit verlassen. Der zurückgebliebene größere Sohn öffnete das Fenster, um mit seinem anderthalbjährigen Schwesterchen hinaus zu sehen. Dasselbe bog sich zu weit vor und stürzte in den Hof hinab, ohne glücklicherweise den geringsten Schaden zu nehmen.

In der Nacht zum 24. d. ist wiederum einer der tüchtigsten Aerzte, Herr kgl. sächs. Sanitätsrath Dr. med. Ludwig Friedlein, im Alter von 76 Jahren in Bautzen gestorben. Die Bewohner der Stadt und Umgegend verlieren in ihm einen eifrigen, thätigen Rathgeber in der Noth, dessen Ruf, besonders als tüchtiger Chirurg, sich über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus erstreckte. Herr Sanitätsrath Dr. Friedlein hatte

am 18. d. das Unglück, auf einem Berufswege in der Unterbau auszugleiten und sich hierbei eine schwere Verletzung des linken Ober- und Unterschenkels zuzuziehen, die jedoch Anfangs durchaus nicht besorgniserregend war; erst in den letzten Tagen verschlimmerte sich sein Zustand, so daß am 24. d. Nachts halb 2 Uhr ein Herzschlag seinen Leiden ein Ende machte.

Bei der am 23. d. unter Leitung des Geh. Regierungsrathes Gumprecht als Beauftragten des Reichsversicherungsamtes stattgefundenen Wahl der beiden von den Arbeitervertretern zu wählenden Beisitzer zum Schiedsgerichte für die II. Section der Tabakberufsgenossenschaft in Leipzig und deren Stellvertreter sind gewählt worden: a) als Beisitzer: 1) Carl Reinecke, Cigarrenmacher in Magdeburg, 2) Ernst Wilhelm Oswald Kunzmann, Cigarrenfortierer in Freiberg i. S.; b) als 1. Stellvertreter: 1) Erwin Schürmann, Sortiermeister in Heiligenstadt-Eichsfelde, 2) Emil Saupe, Cigarrenmacher in Bötzig bei Reitz; c) als 2. Stellvertreter: 1) Ernst Gustav Bogel, Werksführer in Frankenberg, 2) Hermann Rühlmann, Cigarrenarbeiter in Harttha.

Die alte Peterskirche zu Leipzig, welche ihren Platz am Peterssthor beinahe 7 Jahrhunderte behauptete, wird dieser Tage in ihren letzten Mauerresten abgetragen. Nur kurze Zeit wird man noch mit Aufräumung der theilweise in Massen niedergeworfenen Umfassungsmauern verbringen und, wenn Alles planirt ist, auf der localhistorisch so denkwürdigen Stelle mit Errichtung des Reichsbankgebäudes beginnen, das nach einer Mittheilung der „Leipz. Zeitung“ die mächtigen Formen florentinischer Renaissance aus classischer Zeit erhält.

In der am 22. d. eröffneten Arbeitercolonie Schneidengrün ist als Beschäftigung für die Colonisten außer dem Betriebe der zur Colonie gehörenden Landwirtschaft, welche nicht ausreichend Arbeit für sämtliche Colonisten gewährt, die Flachszubereitung nach belgischer Art in Aussicht genommen; der Flach soll möglichst im Inlande gebaut werden.

Die Entdeckung eines neuen Elements, das der Entdecker, Professor Winkler in Freiberg, Deutschland zu Ehren „Germanium“ nennt, wird in der chemischen Welt große Sensation erregen. Als Elemente bezeichnet man bekanntlich diejenigen Grundstoffe, aus welchen die zusammengesetzten Körper bestehen und in welche sie zerlegt werden können; die Elemente selbst sind aber einer weiteren Zerlegung nicht fähig. Solcher untheilbaren Elemente kannte die Chemie bis jetzt 64, wie z. B. Wasserstoff, Sauerstoff, Jod, Schwefel, Eisen, Silber, Kupfer etc., und zu diesen tritt nun als neu entdecktes 65. Element das Germanium. Ueber die Geschichte seiner Entdeckung wird der Chemiker-Zeitung entnommen, daß Herr A. Weissbach bei Freiberg kürzlich ein Mineral fand, das er „Argyrodit“ nannte und welches 73—75 Procent Silber, 17—18 Procent Schwefel, 0,21 Procent Quecksilber, geringe Mengen Eisen und Spuren von Arsen enthielt. Die oft wiederholte Analyse ergab stets einen 6—7 Procent betragenden Verlust, ohne daß es nach dem gewöhnlichen Untersuchungswege möglich war, den fehlenden Körper zu entdecken. Nach mehrwöchentlichem Suchen fand endlich Professor Winkler, daß der Argyrodit ein neues, dem Antimon sehr ähnliches, aber doch scharf von demselben zu unterscheidendes Element enthält. Die chemischen Eigenschaften des neuen Elements bestehen darin, daß dasselbe ähnlich dem Arsen von grauer Farbe ist, einen mäßigen Glanz hat, sich erst bei heller Rothgluth verflüchtigt, schwerer als Antimon ist etc. Die Bestimmung des Atomgewichtes des Germaniums wird darthun, ob dasselbe, wie vermuthet wird, die in periodischen System der Elemente zwischen Antimon und Bismuth liegende Lücke ausfüllt.

Am 10. d. ist die nahe der sächsischen Grenze im Königreiche Böhmen gelegene neuerbaute Eisenbahnlinie von Böhm.-Ramanitz nach dem Industrie- und Gebirgsstädtchen Steinschönau dem Betriebe übergeben worden.

Eine eigenthümliche Erläuterung zu der Behauptung des socialistischen Vertreters von Chemnitz-Land, Abg. Geper, welcher jüngst im Landtage versicherte, daß die Behandlung der Strafgefangenen in den sächsischen Arbeits- und Zuchthäusern inhuman und der Aufenthalt dafelbst nahezu unerträglich sei, bildet die Thatsache, daß fortwährend Einzelne sich finden, welche Verbrechen sich zu Schulden kommen lassen, lediglih, um wieder in die Anstalten eingeliefert und in

denselben, wie sie sich selber ausdrücken, „versorgt“ zu werden. Es ist durch das Königl. Justizministerium festgestellt worden, und zwar auf Grund der Gerichts- und staatsanwaltschaftlichen Acten, daß in der Zeit vom 1. Oct. 1879 bis 1. Oct. 1882 in 51 Fällen und auf Grund besonderer statistischer Erhebungen in der Zeit vom 1. Oct. 1882 bis 15. November 1883 in 68 Fällen Personen verurtheilt worden sind, von denen 107 geständig waren, ein Verbrechen oder ein Vergehen begangen zu haben, „nur zu dem Zwecke, um wieder in's Arbeitshaus oder in's Zuchthaus zu kommen“. Bei den übrigen 12 beruht die gleiche Annahme auf anderen Beweisen. Ungerechnet sind dabei die Fälle, in denen jener Zweck erst nachträglich in der Strafanstalt bewiesen wurde.

Der Diensteintritt sämtlicher zum Dienst mit der Waffe ausgehobenen Rekruten erfolgt in diesem Jahre bei allen in Sachsen garnisonirenden Truppentheilen excl. des Trains am 6. November. Die Rekruten für die Unteroffizierschule Marienberg, sowie die als Krankenträger und als Oeconomiehandwerker ausgehobenen Mannschaften werden zum 1. October beordert. Die zu dreijähr. activer Dienstzeit einzuziehenden Train-Rekruten treffen am 2. November 1886 und am 2. Mai 1887 ein. Eingestellt werden zum Dienst mit der Waffe bei den in Sachsen befindlichen Infanterie- und Jäger-Bataillonen je 190, bei den Bataillonen des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 in Straßburg je 225, bei den Bataillonen des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12. in Metz je 160 Rekruten.

Berlin, 23. Febr. Der Königl. sächsische Oberlieutenant Jenner, Bezirkscommandeur des 1. Bataillons (Borna) kgl. sächsischen 8. Landwehrregiments Nr. 107, ist nach Beendigung seines Commandos zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe von hier abgereist.

Berlin, 25. Febr. Die Petitions-Commission des Reichstages berieth eine Eingabe aus Buchhändlerkreisen, welche beantragt, für Druckfachenporto einen Zwischenatz von 5 Pf. zwischen den Sätzen von 3 und 10 Pf. einzuführen. Trotz des Widerspruchs der Regierungs-Commissionare beschloß die Commission mit 10 gegen 9 Stimmen, über diese Petition an das Plenum zu berichten und die Ueberweisung derselben an den Reichscanzler zur Erwägung zu beantragen.

Berlin, 25. Februar. Die Commission des Herrenhauses zur Vorberathung der Kirchenvorlage hat sich constituirte. Zum Vorsitzenden ist Graf zur Lippe, zum stellvertretenden Vorsitzenden Graf Brühl ernannt. Zu den Mitgliedern der Commission gehört auch Bischof Kopp.

Die Reichstagscommission für die Anträge über den Befähigungsnachweis hat am 23. d. die erste Lesung der bezüglichen Vorschläge beendet. § 14h wurde in folgender Fassung angenommen: „Vorstehende Bestimmungen über den Nachweis der Befähigung gelten auch für die Inhaber von Magazinen zum Detailverkauf von handwerksmäßig hergestellten Waaren, welche sie selbst anfertigen lassen, oder für die zum Zwecke der Anfertigung solcher Waaren bestellten Vertreter.“ Nach dem neu angenommenen § 15 kann künftig die Fortsetzung des Betriebes polizeilich gehindert werden, wenn ein Gewerbe, zu dessen Beginn der Befähigungsnachweis erforderlich ist, ohne diesen Nachweis begonnen wird. General der Infanterie von Werder ist auf seinem Gute Grüssow schwer erkrankt.

Kraszewski hat in diesen Tagen, wie der „Cassaro“ berichtet, von der deutschen Regierung auf sein Gesuch um Verlängerung seines Urlaubs einen laconischen abschlägigen Bescheid erhalten. Die ärztlichen Atteste, welche er seiner Petition beigelegt hatte, und aus denen seine zunehmende Hinfälligkeit hervorgehen soll, sind von der deutschen Regierung unberücksichtigt gelassen.

Wien, 23. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Vor Beginn der Tagesordnung nahm Ministerpräsident Graf Taaffe das Wort zu folgender Erklärung: Das Ministerium vermahrt sich auf das Entschiedenste gegen die unqualificirbaren Angriffe, die in den letzten Sitzungen des Hauses erfolgten und erwartet, daß, wenn Abgeordnete gegen das Ministerium oder gegen einzelne Mitglieder desselben auf Grund von Material Vorwürfe erheben zu sollen glauben, sie dann sofort denjenigen Gebrauch davon machen, welchen das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit vorschreibt. Entgegengesetzten Falles aber ist die Regierung zur Wahrung ihrer Würde zu ver-

langen berechtigt, daß die Geschäftsordnung dergestalt gehandhabt werde, daß das Ministerium und die einzelnen Mitglieder desselben nicht fernernhin Verhätigungen und Verunglimpfungen ausgesetzt sind. Die Regierung sieht sich zu dieser Erklärung auch bestimmt im Interesse einer gedeihlichen Wirksamkeit der parlamentarischen Körperschaften. — Die Rechte nahm vorstehende Erklärung mit Beifall auf. — Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage betreffend die Verstaatlichung der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn in zweiter Lesung unverändert an.

Frankreich

Paris, 25. Februar. Deputirtenkammer. Bei Eröffnung der Sitzung gab ein Individuum zwei Revolverkugeln in die Luft ab und warf einen Brief in den Saal. Als er in die Quästur geführt wurde, erklärte derselbe, an Clemenceau geschrieben zu haben, welcher wisse, was die Sache bedeute. Die Kugeln wurden auf dem Boden des Saales aufgefunden. Das Individuum heißt Pionnier, ist 35 Jahre alt und erklärte, daß er die Aufmerksamkeit der Regierung auf seinen Proceß lenken wollte, welcher neue Einzelheiten über die Capitulation von Metz und die Anwesenheit deutscher Spione in der Armeenthülle.

In den letzten Tagen sind verschiedene Revolten in französischen Strafanstalten vorgekommen, so daß es fast scheint, als ob ein Zusammenhang zwischen denselben bestände. So mußte man in Riom (Departement Puy de Dome) zu Gewaltmaßregeln behufs Unterdrückung zur Entfernung der Räbelsführer und selbst zur Verletzung einzelner Gefangenaufseher schreiten. In der Strafanstalt von Rochefort konnte Ruhe und Ordnung nur durch Entfaltung einer gewissen militärischen Macht hergestellt werden. — Am 23. Februar wurde eine Massenerhebung von 900 Gefangenen in der Centralanstalt von Thouars (Departement Deux Sevres) gemeldet, welche die Requisition bedeutender Militärkräfte erforderlich macht.

Serbien

Belgrad, 24. Februar. In Verfolg des jetzigen Standes der Friedensverhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien hat man hier die militärischen Bestellungen sistirt.

Vermischtes

— Wie früher bereits berichtet, soll vom 14. bis 17. August d. J. in der Stadt Altenburg ein Stat-Congreß abgehalten werden, zu welchem alle Statpieler Deutschlands eingeladen sind. Zweck des Congresses soll sein 1) Festsetzung eines allgemeinen deutschen Statreglements, 2) Abhaltung eines großen Stat-Turniers um werthvolle Preise und 3) die Gründung oder doch die Anbahnung eines deutschen Statverbandes.

— Der wegen Landesverraths zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte ehemalige dänische Capitän Sarau, welcher bekanntlich seine Strafe in der Strafanstalt zu Halle verbüßt, wird, wie das „Leipz. Tagebl.“ erfährt, in der Anstalt mit Kräuterschneiden beschäftigt. Dieselbe Beschäftigung ist auch dem zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilten Landesverräter Janssen zu Theil geworden.

— Bei Waldsee (Pfalz) kam eine Schafherde von etwa 400 Stück infolge mangelhafter Beaufsichtigung seitens des Hirten auf einen nur schwach zugefrorenen Teich. Das Eis brach infolge der Belastung und nur ein kleiner Theil der Thiere, kaum 80 Stück, konnte gerettet werden, während die übrigen ertranken. Der Schaden, der 7000 Mk. beträgt, betrifft einen badischen Viehhändler.

— Wegen Mißhandlung eines Rekruten ist ein Gefreiter des Elisabeth-Regiments in Spandau zu sieben Wochen Festungshaft verurtheilt. Er hatte demselben einen Schlag in's Gesicht versetzt, wodurch das Trommelfell platzte. Eine Anzahl Mannschaften der gleichen Corporalschaft erhielten wegen Mißhandlung desselben Rekruten mehrere Tage Arrest.

— In Ammendorf bei Halle erkrankten am Sonntag Nachmittag in der Elster infolge Einbruchs auf dem Eise die beiden Kinder eines Arbeiters. Der 9 Jahre alte Knabe kam beim Schlittschuhfahren einer schwachen Stelle im Eise zu nahe, brach ein und versank. Die 10 Jahre alte Schwester wollte ihrem Bruder zu Hilfe eilen, brach ebenfalls ein und ertrank mit ihrem Bruder.

— Halle a. S., 25. Februar. Wie die „Saale-Stg.“ meldet, hat gestern Abend der

Schmücker Doehner in Weimar seine beiden Kinder, ein vierjähriges Mädchen und einen zweijährigen Knaben, in einem Anfall von Geistesstörung mit dem Beil erschlagen.

— In einer Tuchfabrik in der Nähe der Stadt Sorau ist sämtlichen Arbeitern, welche weniger als 15 Jahre dort in Arbeit stehen, der massenhaften Vorräthe wegen gekündigt worden.

— In Denlowitz (Kreis Guben) erstach eine Tochter ihren eigenen Vater. Sie wurde bald darauf festgenommen. Allem Anschein nach ist die That in einem Anfall von Geistesstörung erfolgt.

— Thorn, 23. Februar. Eine erheiternde Scene spielte sich gestern Abend auf dem Reben-Pollamt in Gollub ab. Dem dortigen Beamten Hölzner kam die Tournüre der Bezirkshebamme G. aus Gollub, welche aus Russland zurückkehrte, verdächtig vor, und trotz allen Sträubens der G. wurde die Tournüre einer Revision unterzogen und siehe da! — in derselben fanden sich versteckt — 5 Kilogramm Schweinefleisch! — Und da sage noch einer, die Tournüre sei zwecklos!

— (Die Berliner Geheimpolizei!) Auf den Fluren der Criminalabtheilung des Polizeipräsidiums in Berlin wimmelt es jeden Morgen von Herren in eleganter Civilkleidung mit militärischem Bart- und Haarschnitt, es sind die Criminalpolizisten, welche hier täglich ihre Ordres empfangen. Bald sieht man sie in hellen Häufen dem Präsidialgebäude entströmen und sich nach allen Richtungen der Windrose vertheilen. Sind die höchsten Herrschaften in Berlin, so hat ein großer Theil die Sicherheitsdienste derselben. Als der Kaiser sich im letzten Herbst zum Manöver des Gardecorps begab, bewegte sich vom Palais bis Stettiner Bahnhof eine Kette dieser Beamten auf und nieder. Sind die kaiserlichen Herrschaften im Thiergarten, so begegnet man den Beamten der Criminalpolizei nicht nur auf den Promenaden, sondern auch auf den entlegensten Seitenwegen. Der Kronprinz liebt ihre auffällige Nähe nicht. Aber selbst die Prinzessinnen des königlichen Hauses haben ihre Bewachung auf solchen Promenaden, vielleicht ohne daß sie es selbst wissen. Die Handhabung des Dienstes ist eine ganz eigenartige. Kein Schutzmann kennt anscheinend diese Herren, trotzdem den Schutzleuten die Physiognomie jedes einzelnen genau bekannt ist. Grüße von Bekannten erwidern sie nicht, am allerunangenehmsten aber ist ihnen eine Begrüßung mit Namen. „Nenne mich August oder meinethwegen Strolch“, sagte einmal einer dieser Beamten zu einem Freunde, „aber rufe mich nie beim Namen“. Man sieht, die Geheimpolizei hat ihre eigene Technik. Der elegante Mann von heute verwandelt sich aber unter Umständen in einen Arbeiter im richtigen Arbeitsanzug, zu dem er auch nicht Pantinen, wenn es nöthig ist, verschmäht. In irgend einer Destillation nimmt er dann mitten unter den anderen Gästen Platz und horcht auf ihre Gespräche. An öffentlichen Orten ist es deshalb stets geboten, seine Worte abzuwägen. Manchem Unvorsichtigen ist schon bei Verlassen eines Locals die unliebame Aufforderung geworden mit nach dem nächsten Polizeibureau zu gehen. Und kommt es wirklich nicht immer zu einem Prozeß, so hat man doch Zeitverschwendung und Unannehmlichkeiten. Diese Beamten sind auf solche Excursionen angewiesen, denn da sie in ihrem Thun nicht controlirt werden können, so controlirt man sie an ihren Leistungen.

— In Lübeck beging am 15. Febr. ein Veteran aus den Freiheitskriegen seinen 103. Geburtstag. Von allen Seiten wurden demselben Geschenke und Glückwünsche entgegengebracht. Der jetzt 103jährige J. J. Dohse ist in Ahrensböhl im Fürstenthum Lübeck geboren und hat viele Jahre als Soldat, zum Theil unter der Dänenherrschaft, gedient. Er machte sowohl 1806 als auch 1813—15, dann später im Jahre 1848 Feldzüge mit, und immer ging er unverwundet aus der Schlacht hervor, nur einmal traf ihn ein Säbelhieb. Da er sich so gegen die feindliche Kugel gefeit zeigte, nannten ihn die Leute bald den „Wundermann“, eine Bezeichnung, die später in „Wunderdoctor“ überging. Dohse, ursprünglich Landmann, ließ sich später im Dorfe Rehhorst nieder, wo er bald die ganze Gegend zur Rundschaft als Heilidiener bekam. Die Leute glaubten an die Kuren des alten Mannes mit dem offenen, ehrlichen Gesicht. Der Lübecker Senat, bei welchem Dohse, als er nach Lübeck zog, um die Erlaubniß zur Ausübung der Heilpraxis nachsuchte, versagte ihm dieselbe.

Dohse, der noch nie in Berlin gewesen war, wollte im vorigen Jahre auch einmal die Reichshauptstadt sehen. Einmal dort, suchte er auf Veranlassung seiner Verwandten eine Audienz beim Kaiser nach, die ihm auch gewährt wurde. Dohse beschwerte sich über das Urtheil des Lübecker Senats. „Ja, da kann ich Ihnen auch nicht helfen!“ Kaiser Wilhelm half aber doch in anderer Weise. Er bewilligte Dohse als einem Veteran aus dem Feldzuge 1813—15 jährlich 240 Mark aus seiner Privatschatulle. Dohse erhält täglich Besuche von Neugierigen, welche den Mann mit dem weißen Haare und den rothen, kräftigen Gesichtszügen sehen wollen. Die Zahl seiner Kinder, Enkel und Urenkel soll 100 weit überschreiten.

— Eine Schreckensscene nach der andern spielte sich bei einem Brande ab, der in der Nacht zum Sonnabend in Weikensee bei Berlin ausbrach. Nachts gegen 11 Uhr entstand in dem Hause des Engros-Schlächter Dreise plötzlich Feuer, das so schnell um sich griff, daß den in den oberen Stagen Wohnenden der Rückgang abgeschnitten wurde. Es blieb einigen derselben nichts weiter übrig, als den Sprung in die Tiefe zu wagen; ein Mann machte den Anfang und sprang aus der zweiten Etage herunter; der Unglückliche blieb mit gebrochenen Beinen am Boden liegen. Ihm folgte eine Frau aus der ersten Etage, auch sie erlitt einen Arm- und Beinbruch. Ein im höchsten Grade aufregender Moment bot sich aber den entsetzten Augenzeugen als eine Mutter zu ihrem Schrecken bemerkte, daß ihr Jüngstes sich noch in dem brennenden Hause befände. Herzzerrend klang ihr Jammern und Wehklagen. Da stürzte sich ein beherzter Mann, der Schlächtermeister Ernst Wichert zu Weikensee, mit Todesverachtung in das brennende Haus, und nicht achtend des erstickenden Qualms und der über und unter ihm züngelnden Flammen eilte er die Treppe hinauf. Es waren bange qualvolle Minuten, bis der Tapfere wieder zum Vorschein kam; endlich erschien er, in den Armen das gerettete Kind haltend.

— Die Herstellung des neuen Militärgewehrs wird, nach Meldung verschiedener Blätter, in den königl. Gewehrfabriken zu Erfurt, Spandau und Danzig mit außergewöhnlicher Beschleunigung betrieben, so daß z. B. in Erfurt täglich über 200 Stück fertiggestellt werden. Hieran wirken auch die Arbeiter der Werkstätten für Militärschießwaffen in Suhl mit, wo etwa zum 1. April einzelne Gewehrtheile, wie Ringe Ringfedern u. A. in Arbeit gegeben werden sollen. Es sind eine Million Gewehre erforderlich, wozu mehrere Jahre Arbeitszeit gehören. Das neue Gewehr bleibt im Kaliber dem Mauser'schen gleich, wird indessen vollständig neu gebaut. Es enthält eine Patrone im Laufe und acht Patronen im Magazin.

— In einer Abendgesellschaft in Krefeld wurde kürzlich im Laufe der Unterhaltung die Frage aufgeworfen, wer eigentlich zu den besseren Ständen zu zählen sei. Weil nun nicht einmal 2 der Anwesenden in dieser Frage die gleichen Ansichten hatten, wurde beschlossen, die Aufgabe schriftlich zu lösen und an das älteste Mitglied innerhalb zweier Tage die Lösungen einzureichen. Als die beste Lösung wurde die eines jungen Herrn anerkannt, welche folgendermaßen lautete:

Wer selbstbewußt in eigener Achtung steht,
Wer mild und warm durch's kalte Leben geht,
Wer mehr zu thun hat und zu schaffen
Als auf des Nächsten Tritt und Schritt zu gaffen,
Wer edel denkt, nur der allein
Wird einer aus den bessern Ständen sein.

— In Klostergrab hat sich vor einigen Tagen eine Stiefmutter ihrem 2 Jahre alten Stiefsohne gegenüber so unmütterlich benommen, daß der ganze Ort darüber empört ist. Das Kind begehrte ein Stück Brod, erhielt aber statt dessen so fürchterliche Schläge, daß es bald darauf seinen Geist aufgab. Das entmenschte Weib ist bereits verhaftet.

— Budapest, 23. Febr. Der protestantische Lehrer Szücs in Mezötur hat sich, seine Frau und seine drei Kinder wegen Untreue der Gattin erschossen.

— (Jagd auf Gansen.) Im Canton Graubünden sind in den letzten 14 Jahren 13,085 Gansen erlegt worden, was auf das Jahr 935 ausmacht. Wie groß die Zahl der ohne Jagdpatent erlegten Gansen war, weiß man natürlich nicht. Der Erlaß eines eidgenössischen Jagdgesetzes stellt sich immer mehr als ein dringendes Bedürfnis heraus, wenn die Hochalpen mit der Zeit nicht gänzlich dieses edlen Wildes beraubt werden sollen.

— Ein Transport Römmer Ströhlings verunglückte dieser Tage bei Olmütz dadurch, daß der Wagen von einem hohen eisbedeckten Berge herabglitt. Die gefesselten Ströhlings und der begleitende Gendarm erlitten schwere Verletzungen, denen einige erliegen dürften.

— Zwischen zwei Schülern der untersten Gymnasialklasse in Bordeaux, dem neunjährigen Clemens Boucher und dem zehnjährigen Eugène Foulon, fand ein Pistolenduell nach allen Regeln und leider auch mit tragischem Ausgange statt. Die beiden Knaben geriethen bei der Vertheilung der Fortbildungszeugnisse in einen Streit, der mit Thätlichkeiten endete. Am folgenden Tage wurde Foulon von seinem neunjährigen Gegner zum Duell gefordert, welches er auch sofort annahm. Das Duell fand bei einer Distanz von 20 Schritten mittelst Pistolen statt, die Foulon aus dem Waffenvorrathe seines Vaters, eines höheren Offiziers, entnommen hatte. Vier ebenso jugendliche Secundanten waren zugegen. Foulon, der den ersten Schuß hatte, traf den kleinen Boucher mitten in die Brust, und mit lautem Ausschrei sank dieser zusammen. Zwei Tage später starb der arme Knabe.

— Das Spiel in Monte Carlo hat wieder ein Opfer gefordert. Ein junger österreichischer Aristokrat erschoss sich am 16. d. unmittelbar unter dem Portal des Casino, nachdem er vorher ca. 90,000 R. verloren hatte.

— In der Spielhölle zu Monaco ist der italienische Consularagent verhaftet worden, weil er unter der Anklage steht, mehrere Fälle von Selbstmorden italienischer Unterthanen, die sich infolge großer Verluste das Leben nahmen, verheimlicht zu haben, und zwar in gewinnfüchtiger Absicht, mit anderen Worten, weil er von dem Spielverwalter bezahlt werde. Ueber die Angelegenheit ist eine Untersuchung eingeleitet, die wahrscheinlich verschiedene heimliche Umtriebe der Spielhölle enthüllen wird.

— Die Stadt Wilmington in Nord-Carolina ist von einer heftigen Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer war auf einem mit Baumwolle beladenen Dampfer ausgebrochen und hatte sich auf die Berste verbreitet. Viele Gebäude und Waarenlager, zwei Dampfer und Segelschiffe sind verbrannt. Der Schaden wird auf 1,500,000 Dollars geschätzt. Es werden Sammlungen veranstaltet zur Unterstützung der obdachlosen und sonst nothleidenden Armen.

Volkswirtschaftliches.

Die Bewohner Stolpens, sowie der Stolpen umgebenden Ortschaften begrüßen es freudig, daß der Stadtgemeinderath zu Stolpen beschlossen, die wegen gleichzeitiger Abhaltung mit den Krammärkten in Verfall gekommenen Viehmärkte, von ersteren zu trennen und reine Viehmärkte in Stolpen abzuhalten. Diese Viehmärkte sollen von nun an um einen vermehrt werden und jede zweite Mittwoch im März, April und September Rinder und Schweine auf dem Marktplatz und Pferde am Schießhause aufgestellt, abgehalten werden. Die in diesem Blatt folgende Annonce besagt Näheres. Da Stolpen an der Bahn günstig inmitten einer viel Nutzvieh bedürftigen Gegend gelegen, und von renomirtesten Viehhändlern die Beschickung mit Vieh zugesagt wurde, so darf man diesem neuen Unternehmen eine gute Zukunft gewiß voraussetzen.

— (Die Diphtheritis.) Zu den schrecklichsten und verheerendsten aller Krankheiten gehört die Diphtheritis. Die meisten Opfer fordert sie unter der Jugend, und in mancher Familie schon hat sie in wenigen Tagen sämtliche Kinder hinweggerafft. Wir fragen: giebt es gegen diese häßliche Krankheit kein Mittel? Gewiß, es giebt bewährte Mittel, — aber die Medicamente allein thun es in diesem Falle ganz und gar nicht; es kommt alles auf die rechte Handhabung an. Wir wollen erzählen, wie man es in einer Gemeinde Neuvorponnems gemacht hat. In dieser Gemeinde ist vor einigen Jahren die Diphtheritis fast Haus für Haus eingedrungen, die aller schwersten Fälle sind vorgekommen, bei Kindern sowohl wie bei Erwachsenen, und doch war die Sterblichkeit fast gleich Null, während ringsherum in anderen Gemeinden dieselbe hohe Fieber erreicht hat. Was hat man gethan? Erstens hat man sich gesagt, daß es eine Hauptfrage sei, daß bei Auftreten der Diphtheritis die Kinder gut genährt werden. Das muß aber bei gebenden Tagen eingeleitet werden! Sind die Kinder erst

vant und sollen sie dann in aller Eile das Gurgeln lernen und zwar mit den meist schlecht schmeckenden Medicamenten, so ist schon viel versäumt; in vielen Fällen, besonders bei kleineren Kindern, ist vielleicht schon Alles verloren, denn das Pinseln bietet nur einen sehr unvollkommenen Ersatz für das Gurgeln, besonders wenn es von ungeschickten Händen ausgeführt wird. — So hat man denn sämtliche Kinder bis zu zweieinhalb Jahr hinunter eingelebt und sie täglich, besonders Morgens mit kaltem Wasser gurgeln lassen, welche Übung, wenn sie fortgesetzt wird, außerdem den Nutzen hat, daß die Schleimhäute des Halses abgehärtet und dadurch weniger empfindlich werden. Zweitens ist in einer Versammlung der Hausväter und Mütter der Gemeinde beschloffen worden, sämtliche Kinder jeden Mittag im Sonnenlicht zu untersuchen, damit die Krankheit sofort im Entstehen bemerkt würde. Wie das Untersuchen ausgeführt wird (Öffnen des Rachens, Herunterdrücken der Zunge mit einem Löffelstiel), zeigt jeder Arzt gern, und einer lernt es leicht vom andern. Drittens kommt es darauf an, daß, wenn die Krankheit

da ist, auch sofort die nöthigen Mittel bei der Hand sind und daß nicht, besonders auf dem Lande, erst Stunden oder halbe Tage lang darauf gewartet zu werden braucht. In der betreffenden Gemeinde hatte einer alles für die erste Noth, bis der Arzt herankam, vorräthig; der Arzt selber hatte es verschrieben. Ferner ist es sehr wichtig, daß in einer Familie, in welcher die Diphtheritis ausgebrochen ist, nicht nur fleißig gelüftet und desinficirt werde, es ist auch notwendig, daß die Gesunden täglich einige Male mit desinficirenden Mitteln gurgeln. Das schützt sehr vor Ansteckung. Auch muß das, was die Kranken ausspucken, immer möglich bald vergraben werden.

— (Glycerin gegen Brandwunden.) Von A. Gawalowski im „Dampf“. Seit Jahren habe ich als bestes Mittel bei Verbrühungen und trockenen Verbrennungen das technische, sogenannte gelbe Glycerin, wie solches von den Stearinergenzfabriken gewonnen wird, befunden. Man taucht das verletzte Glied am besten in einen bereit gehaltenen Glycerintopf, und läßt es 5—10 Minuten darin. Der Schmerz schwindet im Augenblicke des Eintauchens und kehrt nicht

mehr wieder, besonders wenn man das Glycerin nicht mit Wasser abwäscht, sondern nur mit einem trockenen Lappen von der Brandwunde abwäscht. Alkohol wirkt wohl ähnlich, ist aber seiner Kostspieligkeit, besonders aber seiner Feuchtigkeit wegen minder vorthelhaft, während das Glycerin unbeschadet seiner Wirkung in irgend einem offenen Gefäße bereit gehalten werden kann.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Segagef.
Freitag 9 Uhr: Hauptgottesdienst. 2. Cor. 11, 21—31.
Herr Pf. Dr. Wegel.
Nachm. 1 Uhr: Beistunde. Lucas 8, 4—15.
Herr Archid. Seyfert.
Freitag 10 Uhr: Beistunde. Herr Archid. Seyfert.
NB. Sonntag über 8 Tage, Eftomihl, und von da an jedem Sonntag soll wiederum $\frac{1}{8}$ Uhr Beichte und Communion gehalten werden.
Vertraut: den 21. Febr. der hies. Former Knäse, mit der hies. Glaseinbinderin Rengel.
Gestorben: den 19. Febr. eine Tochter des hies. Glas-
machers Räge, 4 Mon. alt; den 20. eine Tochter des
Gutsbesizers Stiebig zu Belmsdorf, 10 Mon. alt; den
24. Frau verw. Glasmacher Eibenstein hier, 73 Jahr
11 Mon. alt und der hies. Maurer Hempel, 53 Jahr
9 Mon. alt.

Die Tischlerei von H. Züllsdorf,

äußere Ramenzer Straße,

empfehl ich ihr großes Lager selbstgefertigter Möbel zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung. Alle vorkommenden Bau- und Möbelarbeiten werden gut und billig ausgeführt.

GROSSE LOTTERIE

zu Darmstadt.

Staatlich genehmigte

Verloosung m. Gewinne i. W. von

42,650 Mark

1. Gewinn 10,000 Mark.

Tafelgedeck für 36 Personen in Silber.

Wird gegen bereits festgestellten Nachlass ganz oder theilweise nach Wunsch des Loos-

Inhabers in **BAAR** bezahlt.

Ziehung: Darmstadt am 23. März 1886.

Der Ziehungstermin wird nicht verlegt.

Gewinnplan:

1. Gewinn von 10000 Mark

oder in Baar 8000 "

2. Gewinn von 2500 "

3. " " 2000 "

4. " " 1700 "

5. " " 1500 "

6. " " 1200 "

1000 Gew. auf nur 30000 Loose,

Ueber 70 Procent Gewinne.

Ein Loos 2 Mk. 10; Elf Loose 21 Mk. 10.

◀ LOOSE ▶

an allen Orten bei sämtlichen Verkaufsstellen, in **Bischofswerda** bei **Carl Krug** und **Friedrich May**, sowie bei dem unterzeichneten Generaldebit

MORITZ STRAUSS junior
in MAINZ.



Bei Gelegenheit der **ersten Dresdner Pferde-Ausstellung** am 22., 23. und 24. Mai 1886 findet wiederum eine Verloosung edler Pferde und eleganter Equipagen und 1750 anderer nur praktischer Gegenstände öffentlich vor Notar und Zeugen statt. Die Ziehung selbst geschieht am **24. Mai Mittags 12 Uhr** im Ausstellungslocal.

Der Verloosungsplan ist folgender:

Eine elegante Equipage (Landauer) mit

4 edlen Pferden, komplett zum Abfahren.

Eine zweispännige Equipage, komplett zum

Abfahren.

Eine zweispännige Jucker-Equipage, com-

plett zum Abfahren.

Ein einspänniges Coupé, komplett zum

Abfahren.

46 Stück edle Pferde.

350 feinste Kamelhaardecken (Reise-, Schlaf-

und Wagendecken).

650 extra große Pferdebeden.

750 Angorafell-Wagenteppeiche (Fußteppiche

in schönen Farben).

Dierzu empfiehlt Loose à 3 Mark

Friedrich May.

Künstliche Gebisse

werden in Gold und Kautschuk nach den neuesten Systemen gut passend und unter Garantie eingesetzt. Jede vorkommende Reparatur, Um-
arbeitung unpassender Gebisse, Plombirungen, Zahnoperationen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt von

A. Christmann,

Zahnkünstler,

Bischofswerda, Bauzner Straße Nr. 12.

Die Robert Süßmilch'sche **Heinussäl-**
Pomade, à Büchse 50 Pfg., hält allein
Niederlage für Bischofswerda u. Umgegend
Friedrich May.
Leere Büchsen kauft zurück d. Dbg.



Friedrich May

empfehl grosses Lager von
Luxuspapieren und Papierwaaren,
Stahlfedern und Bleistiften,
Bilderbogen,
Modellir-Cartons,
Bilderbücher und Jugendschriften,
Gratulationskarten,
Reliefs,
Notizbüchern,
Brieftaschen,
Portemonnaies etc.



empfehl
**Brillen, Vincenez,
Seegläser, Opern-
guder, Fernrohre,
Fadenzähler,
Wasserwaagen u.
Thermometer**

F. Pohland, Uhrmacher.

Barometer

jeder Art werden gut und billig reparirt von
F. Pohland, Uhrmacher.
Neue Barometer am Lager.

Bei Friedrich May ist zu haben:

Der für alle Deutsche unentbehrliche
Rechenkecht

oder der schnellste und sicherste
Ansrechner beim Ein- und Verkauf
von 1 bis 1000 Stück für den Preis
von 1 Pfennig bis 3 Mark neuer
deutscher Reichsmünze.

Als Anhang:
Die Decimalbrüche, das neue deutsche
Münz-, Maß- und Gewichtssystem,
Tabellen über Größe und gegenseitige
Berechnungen der früheren und neuen
Münze, Maße und Gewichte aller
deutschen und außerdeutschen Ländern,
nebst vielen anderen practischen Tabellen.

Neunte, durchgängig neu bearbeitete
Ausgabe (des bisherigen sächsischen
Rechenkechts).

Preis
brochirt 1 Mk. 20 Pf., gebunden 1 Mk. 50 Pf.

Umsonst Anweisung z. Rettg. v.
Trunksucht oh. Wissen.
W. Falkenberg in
Reinickendorf, Provinzstr. 22.

2 Arbeitspferde

stehen zum Verkauf.
Hittergut Buklau.

Eine hochtragende Kuh
steht zu verkaufen in der Schmiebe
zu **Wollan** bei Demitz.

4500 Mark
sind auf mündelmäßige Hypothek zu 4 Procent
dauernd auszuleihen. Näheres Bischofswerda,
Dresdner Straße Nr. 27, I. Etage.

Pathenbriefe

empfehl in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Friedrich May.

DR. SCHNEIDER,
Director der
Brauer - Akademie zu Worms,
theilt mit, dass der Sommerkursus am 1. Mai
beginnt und Programme durch ihn gratis zu
erhalten sind.

Seit 34 Jahren gegenwärtig der niedrigste Vertheilung.

Aus erster Hand	Campina, einz. schwarz, reinweiss. 455, 60, 65	Diastel ohne Zwischenhandel an Consumenten.
Coffee	Campina, saftgrün, ohne schwarz 70-75	Diese Sacos bieten 2 Consumenten eines Surpansico 10-20%
v. d. Importeuren	Laguayra, saftgr., ohne schwarze 70-75	Auswahl 180 Sacos.
	Java, grün, sehr gutschmeckend 75-80	
	Guatemala, saftgr., sehr gutschm. 70, 75, 80	
	Neigherry, feinschmeckend 75, 80, 90, 100	
	Portorico, sehr kräftig und fein 80-100	
	Mocca, echt arabisch, verlesen 180	

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung

Dresden, Beutr. No. 6, I. Et. — Chemnitz, Langstr. No. 62
Hamburg — Transit-Lager — Triest.

Haus- Genuß- Kraft-
mittel.



Regelmäßig gebrauchen, auffallend an Körperfülle zunehmen. En gros-Lager Leipzig: „Engel-Apothete“ — München: „Maximilian-Apothete“ — Stetin: „Rgl. Hof- und Garnison-Apothete“. Niederlage in Bischofswerda bei Carl Böhmer.

Anerkannt best' bewährtes, höchst angenehmes Haus- und Genußmittel bei

Austen, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Husten der Kinder etc. Durch seine blutregenerirende Eigenschaften und seine eminente Nährkraft ist dieses Traubenpräparat bei **Blutarmuth, Kräfteverfall, Körperchwäche u. Reconvalescenz ein Nähr- u. Kraftmittel ersten Ranges.** Daher erklärt sich auch die Thatsache, daß Brust- und Lungenleiden, welche dieses Präparat einige Zeit

Bei lästigem Husten, Astarrh, Heiserkeit, Verschleimung giebt es kein besseres Sinderungsmittel, als den von **C. A. Rosch in Breslau** fabricirten

Fenchelhonig-Syrup, von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit auf der Stantalkapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch in Breslau** trägt. Derselbe ist allein ächt zu haben in Bischofswerda bei **Friedrich May, in Großröhrsdorf bei Carl Allen.**

Daß mich der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** aus Breslau von hartnäckigem Husten und Brustleiden rein befreit hat, bezeugt die Wahrheit gemäß. Deggendorf. **J. Köstlmeier, Färbermstr.** Alleiniges Lager in Fl. à 1 1/2 Mt. bei **C. Weiskner in Bischofswerda.**

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter,

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magendrücken, Magensäure, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden. Scropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoiden und Hartleibigkeit. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Dieses Hausmittel ist zu haben bei Hrn. Kaufm. **Max Dieze** in Bischofswerda, à Flasche 60 Pfg.

Pain-Expeller
mit Anker
ist ein und das Präparat, durch welches die bekann-
ten überraschenden Heilungen von Sicht und Kopfsch-
merzen erzielt worden sind. Dies allbewährte
Hausmittel ist zum Preise von 50 Pfg. und
1 Mark in den meisten Apotheken vorräthig.
F. J. Richter & Co., Rudolstadt.

Nach ganz sicherem Princip!

Künstliche Zähne u. Gebisse,

unter Anwendung der neuesten Verbesserungen und den auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen.
Wichtige Preise. Feine Ausführung.
H. Burthardt, Zahnkünstler,
Bismarckstr.

Gesangbücher,

solid und dauerhaft gebunden,
zu **Confirmationsgeschenken**
sehr gut passend,
empfiehlt in reichster Auswahl zu **billigsten** Preisen

Friedrich May.

Eine Widmung, enthaltend den Namen des Confirmanden, Jahr und Tag der Confirmation, ein passendes Gedicht und Name des Gebers, also der Eltern, Taufzeugen etc., wird **gratis** dem Titelblatte in feinsten Ausführung vor- gedruckt. D. Ob.

Auction.

Nächsten Freitag, den 5. März, soll eine Partie schönes **Brennreißig** (in Schocke gefest) in dem **Gute Nr. 19** in **Groß-Garthau** zur Auction gelangen. Erstehungslustige wollen sich Vorm. 10 Uhr auf dem Holzschlage daselbst einfinden.

Auctionsbedingungen werden vorher bekannt gemacht.

Schöne blühende Topfgewächse,
als: **Azaleen, Camellen, Alpenveilchen, Nefeba, Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Primeln,** gef. und einfach, empfiehlt billigt und in größter Auswahl

Ewald Müllers,
Kunst- und Handelsgärtner,
Nieder-Neukirch.

Bauameistern und Bauherren

empfehle ich einen größeren Posten gut gebrannter **Mauerziegel,** sowie auch **Sten-, Canal-, Dach-, Holzziegel** u. s. w. von meiner Ziegelfabrik in **Nieder-Neukirch, ab Eisenbahn-Station Niederfelditz.**

H. Wackwitz, Wmstr.,
Dresden, Annenstr. 49.

Fled-Seife,

unübertreffliches Fabrikat nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Chemie, zur Entfernung jeder Art von **Flecken** in Kleidern, Wäsche, Möbeln und Fußböden. Diese Seife behält ihre vorzügliche Eigenschaft sowohl bei kalter und warmer Wäsche bei und übertrifft dadurch alle bisher vertriebenen Fledseifen.

Preis à Stück 25 Pf.
Zu kaufen bei

Glycerinseife,

à Riegel 35 Pfg.

in bekannt hochfeiner Qualität hält bestens empfohlen

Friedrich May.

Ein Fleischerwagen

ist zu verkaufen am Markt Nr. 7.

Buchene Lannenpfosten,

auch dergl. andere in verschiedenen Stärken, sowie Bretter sind jederzeit zu haben in der **Sonnenmühle zu Sebnitz.**

Weizenstroh

verkauft **Rittergut Bietshwitz bei Göda.**

2000 Zaunstängel

von verschiedenen Längen und Stärken sind zu verkaufen in

Pohla Nr. 27.

Zu verkaufen.

Eine Partie **Kunzel-Rüben** sind billig zu verkaufen **Sehnigt Sehnigt bei Bietshwitz.**

Zur Aufwartung

wird ein größeres Mädchen gesucht **Schulplatz Nr. 3, I.**

2 Töpfergesellen

sucht bei hohem Lohn **Carl Heinrich Fischer, Töpfermeister, Nieder-Neukirch.**

2 Arbeiterfamilien

sucht bei freier Wohnung und Kartoffeln **Rittergut Drauschkowitz.**

Wir suchen für unser **einspänniges Gespann** einen

zuverlässigen Kutscher.

H. G. Großmann's Söhne.

Einen Schmiedegesellen

mit guten Zeugnissen sucht sofort **Bergt, gepr. Hufschmied, Kleingauzig bei Seitschen.**

Ein **Schneidergeselle,** Herren-Arbeiter, wird zum Antritt gesucht bei **C. F. A. Müller, Ober-Neukirch.**

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat **Bäder** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Ewald Jentsch, Innungsmeister.**

Ein **Hund,** schwarzer Bulle, sehr wachsam, ist zu verkaufen. **Schäferhaus Bischofswerda.**

Gutlaufen ist ein **Dachshund** mit grünem Halsband. Gegen Erstattung der Gebühren abzugeben beim **Gutsauszügler Boden in Seeligstadt.**

Von ein Paar älteren, kinderlosen Leuten wird zu Johannis ein **Logis, Stube, Kammer** und Küche, zu mieten gesucht. Näheres zu erfragen **Altmarkt Nr. 27, 2. Etg.**

Zu vermieten und 1. April beziehbar ist die größere Hälfte meiner **I. Etage.** **Ernst Lehmann, gr. Kirchgasse 28.**

Ein **Logis** mit Zubehör ist von Ostern ab zu vermieten, auch ein Stück **Feld** pachtweise zu übernehmen **große Kirchgasse Nr. 15.**

Zwei Logis sind vom 1. April an zu beziehen. Näheres zu erfragen bei **Fr. Köhler, Sattler, Köhler.**

Ein **Logis,** im Preise zu 120 Mark ist an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.

